Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Montags und Abends), Samstags 3—5 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Postanstalt vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Beilage „Bücherwarte". ☞ Nähere Sonntagsnummer zur Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptverbreitungskreise 25 Pf. bei etwaiger Gratisaufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger, außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 30 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. n. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Annahme 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 41. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 304.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steindhäuser. ✱ Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 385. (Abend-Ausgabe.) Krefeld, Montag, den 16. Juli 1900 (Skapulirfest). 52. Jahrgang.

Ermäßigung des Bezugspreises!

Seit dem 1. Juli ist die
„Niederrheinische Volkszeitung"
in Krefeld statt für Mk. 3,50 — für **Mk. 2,10 vierteljährlich.**
70 Pfg. monatlich.
auswärts durch die Post und die **Boten** statt für Mk. 4,— für **Mk. 2,25** zu beziehen.
Auf Wunsch erfolgt eine **achttägige Probesendung** kostenlos. Bestellungen werden von der Post, von unseren Agenten, von den Zeitungsträgern und in der Geschäftsstelle, Friedrichstraße 41, entgegengenommen.

Verlag der „Niederrh. Volksztg."

✱ Das Handelsabkommen mit Nordamerika.

Es ist kein großes Zugeständniß, aber doch immerhin ein Zugeständniß, was wir durch die Drohung mit der Entziehung unseres Vertragstarifs von den Vereinigten Staaten erreicht haben. Mit diesen Leuten, die schon seit Jahren wahre Fanatiker des Schutzzolls geworden waren und neuerdings durch den leichten Sieg über das verlotterte Spanien von politischem Uebermuth geplagt werden, ist wirklich nicht gut Kirschen essen. Darum muß man es den deutschen Vertretern zur Ehre anrechnen, daß sie wenigstens in dem grundsätzlichen Streitpunkt etwas erreicht haben; offenbar haben sie es verstanden, erst langmüthig auf den „psychologischen Moment" zu warten und dann die richtige Entschiedenheit zu zeigen.

Unsere Beschwerden gegen die Handelspolitik der Vereinigten Staaten gehen in drei Richtungen: Erstens verlangen wir uneingeschränkte Meistbegünstigung auf Grund des alten Vertrags von 1828 gegen Gewährung unseres Vertragstarifes. Zweitens wünschen wir die Umständlichkeiten und Plackereien bei der Zollabfertigung und im Schiffsverkehr, womit die Amerikaner den Kampf gegen die Einfuhr zu verschärfen suchen, beseitigt zu sehen. Drittens ärgert uns die differentielle Belastung des Zuckers unter Berufung auf die Ausfuhrprämien. Das jetzt erreichte Abkommen läßt nun die Punkte zwei und drei ganz unberührt; es betrifft nur den ersten Punkt, die verschiedene Auslegung der „Meistbegünstigung" nach dem Vertrage von 1828, und führt auch in diesem Punkte keine grundsätzliche Lösung herbei, sondern nur eine thatsächliche, indem die Vereinigten Staaten alle Ermäßigungen von Zollsätzen, die sie zur Zeit französischen, italienischen und portugiesischen Waaren vertragsmäßig gewähren, jetzt auch den gleichen Waaren deutscher Herkunft zu gute kommen lassen. (Die einzige, unwesentliche Ausnahme bildet der ermäßigte Schaumweinzoll, der nur Portugal bewilligt war und Frankreich und Italien ebensowenig bewilligt ist, wie Deutschland.) Es ist also ein modus vivendi geschaffen, aber noch kein gründlicher und dauerhafter Friedensvertrag zu Stande gekommen.

Unsere Regierung ist auch weit entfernt, die Bedeutung dieses Abkommens zu überschätzen. Unser „Reichs- und Staats-Anz." und die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." sehen den Werth des Abkommens darin, daß die Gefahr eines wirthschaftlichen Konflikts wesentlich verringert und eine Grundlage zu weiterer wirthschaftlicher Annäherung hergestellt worden ist.

Eine Probe auf die neue „Grundlage" wird gemacht werden müssen, wenn Nordamerika noch weitere Sonder-Abkommen mit einzelnen Staaten abschließt. Wenn wir die bisherigen Mittheilungen recht verstehen, ist nämlich dem deutschen Reiche nur der Mitgenuß der bisherigen Zollermäßigungen bewilligt, aber nicht schon der Mitgenuß an allen künftigen Zollermäßigungen ohne Weiteres gesichert worden. Nun hat z. B. Nordamerika noch einen neuen, zweiten Vertrag mit Frankreich vorbereitet, der auch gerade solche Waaren berührt, die Deutschland in größerer Menge nach Nordamerika einführt. Wird dieser Vertrag vollzogen werden oder soll er unter den Tisch fallen? Da der Entwurf zur Zeit des Abschlusses unseres Abkommens längst bekannt war, so darf man wohl annehmen, daß Deutschland sich in Bezug auf diesen Punkt vorgesehen und entweder das Aufgeben dieses Vertrags oder die Ausdehnung auf Deutschland abgemacht haben wird. Aber bei andern, künftigen Verhandlungen zwischen Nordamerika und einer dritten Macht kann sich der Streit um Deutschlands Meistbegünstigung von Neuem aufthun.

Dagegen gibt es nun kein anderes Hilfs- und Heilmittel, als das beiden Theilen zustehende Recht der dreimonatlichen Kündigung des jetzt geschlossenen Abkommens. Hier zeigt sich der schätzbare Vortheil, daß wir durch das neue Abkommen eine neue und geeignete Rechtsgrundlage für unsere Handelsbeziehungen zu Nordamerika erhalten. Bisher stand und fiel alles mit dem Vertrage von 1828, der mit Preußen abgeschlossen und einfach auf das deutsche Reich übertragen war. Der Vertrag war nicht besonders glücklich abgefaßt; er enthielt neben den an sich kleinen Paragraphen von der Meistbegünstigung noch einen besonderen Paragraphen über Begünstigungen, die nur unter vereinbarter „Gegenleistung" oder „Bewilligung derselben Vergeltung" gewährt werden sollten, und gerade dieser unklar gefaßte Paragraph wurde von den Nordamerikanern angeführt zur Stütze ihres Anspruchs, daß Deutschland sich die mit Frankreich ꝛc. vereinbarten Vergünstigungen noch durch besondere Zugeständnisse über unsere Vertragstarife hinaus verdienen müsse. Wenn nun auch dieser Paragraph mit seiner falschen Auslegung noch nicht grundsätzlich aufgegeben ist, so hat doch Nordamerika durch das neue Abkommen anerkannt, daß Deutschland für Gewährung seines Vertragstarifs Ermäßigungen auf Grund der amerikanischen Gegenseitigkeitsklausel verlangen kann und für den Fall, daß ihm die Gegenseitigkeit nicht genügend gewährt erscheint, zur Kündigung des Verhältnisses berechtigt ist.

Aus dem Entgegenkommen von Nordamerika, mag es auch an sich nicht groß sein, sieht man doch, daß die dortigen Staatsmänner den Zollkrieg mit Deutschland scheuen. Es wird unserer Regierung fortan die Vermeidung des Zollkriegs weniger schwer fallen, als bisher. Die Mäßigung bei § 14 des Fleischbeschaugesetzes ist also nicht ganz umsonst gewesen.

Deutschland.

* **Berlin,** 14. Juli. Der frühere Präsident der Eisenbahndirektion Essen, Todt, der vor etwa Jahresfrist aus dem Staatsdienste ausgeschieden und an die Spitze der Allgemeinen Deutschen Kleinbahngesellschaft getreten war, hat diese Stellung wieder aufgegeben und wird als Eisenbahndirektionspräsident in den Staatsdienst wieder aufgenommen werden. — Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Staatsminister Graf von Bülow, hatte vorgestern eine Besprechung mit dem Kommandeur des nach Ostasien abgehenden deutschen Expeditionskorps, Generallieutnant von Lessel. — Vom Großen Generalstabe der Armee sind Major Surén und Hauptmann Hofacker für die Zeit vom 16. Juli bis 30. September der Eisenbahndirektion Danzig überwiesen worden. Die beiden Herren sollen sich daselbst im Eisenbahndienste genau orientiren.

* **Zu dem handelspolitischen Abkommen zwischen Deutschland und Amerika** schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." offiziös, daß ein Abbruch der Handelsbeziehungen zur Union für ausgedehnte und wichtige deutsche Interessengruppen ein großer Schaden im Gefolge gehabt haben würde. Daher habe die deutsche Regierung eine Verständigung früher für rathsamer gehalten. Als aber die Union in der Folge mit Portugal und Italien Abkommen, ähnlich mit dem Frankreich, abgeschlossen, sei ihr eröffnet worden, daß den amerikanischen Erzeugnissen bei der Einfuhr in Deutschland der Konventionaltarif nur dann noch weiter gewährt werden könne, wenn binnen kurzer Zeit die in Folge des französisch-amerikanischen Abkommens eingetretene differentielle Behandlung deutscher Erzeugnisse beseitigt werde. Die Union habe dann die Berechtigung des deutschen Standpunktes anerkannt. Es handle sich um Zollermäßigung für rohen Weinstein, Branntwein, Gemälde, Zeichnungen, Bildhauerarbeiten, stille Weine und Wermuth. Auf die den portugiesischen Schaumweinen von der Union eingeräumte Zollermäßigung sei unsererseits verzichtet worden, da die portugiesische Schaumweinproduktion zu unbedeutend sei, als daß ihre Konkurrenz auf dem amerikanischen Markt für uns fühlbar sein könnte. Hervorgehoben zu werden verdient, wie die „Nordd. Allg. Ztg." betont, daß die Meinungsverschiedenheit über die Auslegung der Meistbegünstigungsklausel trotz des Abkommens fortbestehe. Sollte sich Deutschland zur Kündigung des neugetroffenen Abkommens veranlaßt sehen, so würde damit jede Verpflichtung erlöschen, den Vereinigten Staaten weiter den Konventionaltarif zu gewähren. Darin, daß von amerikanischer Seite durch den Abschluß des Abkommens ausdrücklich anerkannt und damit die Gefahr eines wirthschaftlichen Konflikts zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ganz wesentlich verringert worden sei, liege die größte Bedeutung der getroffenen Vereinbarung.

Oesterreich.

* **Wien,** 14. Juli. Wie der „Ostdeutsch. Rundschau" aus Duz gemeldet wird, wurden von der dortigen Bezirkshauptmannschaft die beiden sächsischen Pastoren Otto Sommer und Kurt Becker aus Oesterreich ausgewiesen. Sie werden beschuldigt, in den im Interesse der „Los von Rom"-Bewegung gehaltenen Reden die katholische Kirche beleidigt und zum Aufruhr aufgefordert zu haben.

* **Wien,** 15. Juli. Eine kaum glaubliche Duellgeschichte erzählt die Reichspost wie folgt:

Ein aktiver österreichischer Offizier gestattete sich ehrenrührige Aeußerungen gegen einen vom ganzen Volke Oesterreichs hochverehrten Erzherzog. Dem trat Leutnant Marchese Tacoli, dessen Vater Oberstleutnant a. D. und Oberhofmeister der Frau Erzherzogin Adelgunde von Modena ist, und der den Erzherzog persönlich gut kennt, mannhaft entgegen. Zum Beweise angefordert, nannte der Leutnant als die Quelle seiner Information eine Dame der Aristokratie. Tacoli begab sich zu der genannten Dame. Dieselbe erwiderte, nichts von der Sache zu wissen. Mit diesem Bescheide stellte Tacoli abermals den Leutnant zur Rede, es kam zu einer Auseinandersetzung, worauf letzterer dem Marchese Tacoli eine Forderung zum Duell auf Pistolen, 15 Schritte Entfernung, 5 Schritte Avance, zustellte. Tacoli erwiderte zunächst nur, daß er einen Offizier, der lüge, nicht für satisfaktionsfähig erachte. Daraufhin wurde der Offiziersehrenrath berufen, welcher entschied, daß eine Lüge den Offizier noch nicht satisfaktionsunfähig mache, und daß Tacoli das Duell anzunehmen habe. Tacoli berieth sich mit Freunden, was er als Katholik demgegenüber zu thun habe; dieselben erklärten, er müsse das Duell mit Berufung auf seine katholische Ueberzeugung ablehnen, wohl aber könne gegen den Offizier, welcher jene ehrenrührigen Aeußerungen gethan, wegen Beleidigung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses die Anklage erhoben werden. Tacoli that nach dem Rathe seiner Freunde, und die Folge war, daß er als Offizier quittiren mußte, ja degradirt wurde so zwar, daß er im Kriegsfalle eventuell als Gemeiner einrücken müßte. Er verlor auch den Titel eines Kämmerers, den er führte. Wie wir vernehmen, ist ein fast noch traurigeres Nachspiel dieser traurigen Affaire im Zuge.

Nach der Darstellung der „Neuen Freien Presse" hat Marchese Tacoli nicht die an ihn ergangene Forderung abgelehnt, sondern es abgelehnt, den Oberleutnant zu fordern, und deshalb sei er gemaßregelt worden. Das würde die Sache noch verschlimmern; übrigens erklärt die „Reichspost" gegenüber der „N. Fr. Pr.", daß Marchese Tacoli gefordert wurde. Weiter wird von der „N. Fr. Pr." in Abrede gestellt, daß Marchese Tacoli degradirt wurde; thatsächlich, erklärt die „Reichspost", habe Marchese den Offiziersrang verloren und müßte im Kriegsfalle als Gemeiner dienen. Der Unterschied kommt uns sehr bescheiden vor. Beide Offiziere gehören dem 15. Husaren-Rgt. Erzherzog Franz Salvator an, welches in Wien in Garnison und gegen-

---

32) ✱ **Die Macht des Gewissens.**

Roman frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

26.

Am nächsten Morgen erhält Ruth folgendes Telegramm: „Erwarte mich um zwölf Uhr Mittags. Armin."

Zärtlich streicht sie über das rosa Papier. Den ganzen Morgen über fühlte sie sich verstimmt und nervös; sie gab der drückenden Hitze die Schuld. Jetzt weiß sie, was ihr fehlte. Armin war zwei ganze Tage abwesend; die Sehnsucht nach ihm quälte sie.

Sie blickt nach der Uhr auf dem Kamin.

Noch zwei Stunden . . . . . Sie geht hinunter in die Küche und bestellt ein besonders schmackhaftes Essen. Dann schmückt sie Armins Zimmer mit frischen Rosen und ordnet im Stall an, daß der zweiräderige Bucky Herrn Stott um zwölf Uhr am Bahnhof abhole.

Dann nimmt sie Hut und Sonnenschirm, um Armin entgegenzugehen.

Langsam schlendert sie durch den Park. Sie hat keine Eile. Es dauert noch beinahe eine Stunde, bis der Zug ankommt. Hie und da bleibt sie stehen, um eine besonders schön erblühte Blume zu pflücken. Sie will Armin mit einem Strauß empfangen.

Bald jedoch wird sie müde. Heiß glühen die Sonnenstrahlen hernieder. Kein Lüftchen regt sich.

Ruths Schritte werden langsamer und langsamer . .

Sie zieht die kleine, diamantengeschmückte Uhr. Noch eine viertel Stunde — also Zeit genug, um ein wenig auszuruhen.

Sie blickt sich nach einem schattigen Plätzchen um . . . Ha, dort hinten, an der andern Seite des Feldes, steht eine dichtbelaubte Buche neben einer kleinen, strohbedeckten Hütte! Dort will sie rasten. . . .

Zehn Minuten später öffnet sich die niedrige Thür der Hütte. Ein unordentlich aussehendes Weibsbild tritt heraus. Ihr Gesicht ist hager und pockennarbig. Struppige, graue Haarsträhne hängen wirr um die gefurchte Stirn.

„Josua!" ruft sie mit schriller Stimme ins Haus hinein. „Was ist los?"

Die kurze Holzpfeife in einer Ecke des breiten Mundes, die Hände in den Hosentaschen, tritt ein gedrungener, verlottert aussehender Mann mit auffallend großem Kopf über die Schwelle.

„Du hast jüngere Augen als ich. Was leuchtet dort Helles durch die Hecke?"

Hastig fährt der Bursche ein paar Mal mit den plumpen Fingern durch den rothen Stoppelbart. Seine kleinen, grauen Augen funkeln.

„Bah, ein Weibsbild! Hat ein weißes Kleid an. Nichts weiter!"

Etwas Unverständliches vor sich hinbrummend, zieht er sich wieder ins Haus zurück.

Doch die Neugierde treibt ihn zu erforschen, wer jene Dame in Weiß sein mag. Leise, ganz leise schleicht er bis zur Hecke.

Plötzlich wird sein Gesicht feuerroth. Er hat Ruth erkannt.

Er räuspert sich ein paar Mal und spuckt dann geräuschvoll aus.

Ruth wendet den Kopf.

„Ergebener Diener! Ich bin Josua Fick!" grinst er mit einem Kratzfuß.

Ruth erbleicht. Hastig springt sie von der Bank empor.

„Josua Fick!" wiederholt sie, vergebens bemüht, ihre Erregung zu verbergen. „Sie sind also wieder zurück?"

Sie nimmt ihr Kleid zusammen und will an ihm vorbeischreiten. Wenn sie einen Menschen auf der Welt haßt, so ist es dieser ordinär aussehende Mensch mit der hängenden Unterlippe und dem unstäten Blick — er, der einzige noch lebende Zeuge jenes unglückseligen gefälschten Testaments.

„Ja, ich bin seit ein paar Wochen wieder zurück", grinst Josua. „Darf ich Sie ein Stückchen begleiten, Frau Stott?"

Ruth bleibt stehen. Ihre großen Augen blitzen den Unverschämten an.

„Weiß mein Gotte, daß Sie zurück sind?" fragt sie scharf.

Die unverhohlene Verachtung in ihrem Gesicht, der Nachdruck, den sie auf die wenigen Worte legt, reizen den jähzornigen Menschen aufs Aeußerste. Die Bewunderung, die er ehedem gleich allen jungen Burschen im Dorf für Ruth empfand, verwandelt sich in Wuth.

„Hol's der Teufel! Scheer' mich wenig drum, was Ihr Mann weiß oder nicht!" knurrt er.

Ruth beschleunigt ihre Schritte. Mit blödsinnig pfiffigem Lachen folgt ihr der Bursche.

„Wollen Sie mich nicht allein gehen lassen?" fragt endlich Ruth mit matter Stimme. Ihre Nerven sind durch die Begegnung wieder mächtig erregt.

Er schüttelt seine rothe Mähne.

„Nee, nee, Frau Stott, ich komme mit."

Ein Schauer überfliegt Ruth. Wie den Menschen los werden?

Jetzt sind sie auf der Höhe angelangt — ganz in der Nähe des Bahnhofs. Erleichtert athmet Ruth auf.

Da fühlt sie plötzlich seinen heißen Athem dicht an ihrer Wange. Seine blutunterlaufenen Augen glühen sie an — die Augen eines Wahnsinnigen.

„Die Sonne bringt es an den Tag! Die Sonne bringt es an den Tag!" wimmert es in ihr Ohr.

Ruth stößt einen markerschütternden Schrei aus. Ihre Hand greift nach dem Herzen.

Dann sinkt sie lautlos zu Boden.

Entsetzen packt Josua. Was hat er gethan? Der furchtbare Schreck gibt ihm sofort wieder seine gesunden Sinne zurück. Der Wahnsinnsanfall ist verflogen.

„Nicht sterben, schönes Fräulein Ruth! Nicht sterben!" stöhnt er, sich verzweifelt über den unbeweglichen Frauenkörper beugend.

Er fällt auf die Kniee und streckt flehend die Hände zum Himmel empor.

Plötzlich fernes Räderrollen. Josua springt empor.

„He, Hülfe! Hier liegt eine Frau. Hülfe! Hülfe!"

In vollem Galopp jagt ein Buckly daher. Ein Mann springt herab.

Es ist Armin.

Als er in der bewegungslos Daliegenden sein Weib erkennt, stöhnt er tief auf. Ohne den Burschen eines Wortes zu würdigen, zieht er schnell ein Fläschchen aus der Tasche und befeuchtet Ruths Lippen und Schläfen mit Brandy.

Nach wenig Sekunden schon hebt ein zitternder Athemzug ihre Brust. Dann öffnet sie die Augen; doch schließt sie dieselben glückselig lächelnd sofort wieder, als sie die geliebten Züge des Gatten erblickt.

Zitternd, mit bloden Augen die Gruppe vor ihm anstarrend, steht Josua da. Krampfhaft zuckt seine dicke Unterlippe . . .

Jetzt erst wendet Armin seine Aufmerksamkeit dem Burschen zu.

„Geh' zu meinem Wagen! Halt' das Pferd und schicke mir sofort den Groom!" befiehlt er kurz. „Und paß gut auf, Josua Fick — heut Abend punkt sieben Uhr erwarte ich Dich. Kommst Du nicht, so hetz' ich die Polizei auf Dich! Verstanden?"

27.

Armin sitzt an seinem Schreibtisch und überfliegt die in den zwei Tagen seiner Anwesenheit angehäuften Briefe, als die Uhr über dem Kamin sieben schlägt.

Fast gleichzeitig meldet der Diener:

„Josua Fick!"

Armin wendet nicht einmal den Kopf, als derbe Schritte auf der Schwelle hörbar werden. Gleichmüthig fährt er in seiner Lektüre fort.

Der Mann im Thürrahmen trampelt unruhig hin und her. Ein geheimes Grauen beschleicht ihn. Noch gellen ihm die Worte in den Ohren: „Kommst Du nicht, so hetz' ich die Polizei auf Dich!" Josua kennt Armin Stott genügend, um zu wissen, daß derselbe keine leere Phrasen macht. Was meint er also mit jenen schrecklichen Worten? Sollte er Kenntniß haben von — — nein, nein, das ist unmöglich! David Bloomfield ist todt — und Niemand hat es gesehen! Nein, nein!

„Tritt näher!" erschallt plötzlich Armins klare Stimme mitten in Josuas Gedanken hinein.

Der Bursche fährt zusammen. Gehorsam kommt er näher. Durch das breite Bogenfenster fallen die letzten Strahlen der untergehenden Sonne auf seinen dicken, zwischen die Schultern gezogenen Kopf. Das Sonnenlicht stört ihn. Er blinzelt mit den Augen, wagt jedoch nicht sich zu rühren.

„Warum bist Du wieder hier?" fragt Armin kurz.

„Mein Gewissen —"

„Keine Phrasen! Du weißt, ich gab Dir jenes Geld nur unter der Bedingung, daß Du nie wieder hier in die Gegend zurückkehrst."

Unruhig trampelt Josua hin und her; doch sagt er nichts.

„Du wirst die Gegend morgen Abend wieder verlassen und zwar für immer", fährt Armin eisig fort. „Doch vorher habe ich noch eine Arbeit für Dich. Führst Du sie nicht aus, so werde ich dafür Sorge tragen, daß Du bald hinter Schloß und Riegel sitzest."

Josua tritt einen Schritt zurück; er kann die Sonnenstrahlen nicht mehr aushalten.

„Hinter Schloß und Riegel?" lacht er frech auf, nach Art gemeiner Naturen seine Furcht hinter der Unverschämtheit verbergend. „Was meinen Sie damit, Herr Stott? Wär' für Sie schlimmer wie für mich, meiner Treu!"

„Ich verstehe Dich nicht."

„Hol's der Teufel — Sie sind näher am Schloß und Riegel als ich — hahaha!"

Armin blickt den Burschen fest an.

„Ich spreche von jenem Fall, der ein paar Jahre zurück datirt", sagt er langsam, jede Silbe besonders betonend, „der Fall David Bloomfield —" (Fortsetzung folgt.)

E 743

wärtig in Druck im Lager sich befindet. Dunkel ist es, wenn die „N. Fr. Presse" behauptet, es gehe aus dem Urtheil des Ehrenrathes hervor, daß der Oberleutnant keineswegs der ihm von Tacoli zur Last gelegten Lüge überwiesen worden sei. In einer späteren Notiz versichert die „N. Fr. Pr.", Marchese Tacoli sei von einem anderen Offizier vor Zeugen derart behandelt worden, daß er nach dem Ehrencodex zu fordern verpflichtet gewesen wäre, dies aber habe er auf den Rath einiger Freunde hin unterlassen.

Frankreich.

* **Paris**, 15. Juli. Die nationalistischen Agitations-Ausschüsse ließen das Plakat mit dem Demissionsbriefe des Generals Jamont gestern in Paris und der Provinz anschlagen. Die Behörden begnügten sich damit, diese Anschlagszettel sofort mit amtlichen Kundmachungen überkleben zu lassen. — Der sozialistische Handelsminister Millerand hielt bei einem Bankett der Produktiv-Genossenschaften der Arbeiter eine bemerkenswerthe Rede, in welcher er u. a. sagte: „Der Haß ist nur ein Beweis der Unvernunft, wie die Gewaltthätigkeit nur ein Eingeständniß der Schwäche ist. Weder durch den Haß noch durch die Gewaltthätigkeit werden die Arbeiter dazu gelangen, ihre vollständige Befreiung zu erobern. Sie werden dieselbe nur durch die umfassendste und klarste Erkenntniß ihrer Pflichten und ihrer Verantwortlichkeit erreichen. Allerdings gibt es keine Verantwortlichkeit ohne Macht und keine Pflicht ohne Recht. Deshalb halte ich es für eine der ersten Pflichten der Regierung, die Vereinigung der Arbeiter zu erleichtern und ihnen hierdurch das Gefühl ihrer Stärke aber auch zugleich ihrer Verantwortlichkeit einzuflößen."

Griechenland.

* **Athen**, 15. Juli. Der König ist heute nach Aix-les-Bains abgereist und wird nach Beendigung der Kur die Pariser Ausstellung besuchen.

Großbritannien.

* **London**, 14. Juli. Ein militärischer Ausstand im englischen Uebungslager ist das Neueste, was heute von Aldershot berichtet wird. Das Zweite County-Royal-Reserve-Regiment, eine Art Landwehrtruppe, ist dort, wie es in einem Telegramm der „Voss. Ztg." heißt, zur dreiwöchigen Uebung zusammengezogen worden und sollte am Dienstag Morgen einen feldmarschmäßigen Marsch ausführen. Die Mannschaften sind nur mit den bekannten, ebenso nutzlosen wie lächerlich kleinen Feldmützen versehen worden, denen die vor etwa drei Wochen in Aldershot vorgekommenen vielen Fälle von Sonnenstich zugeschrieben wurden. Als nun das Regiment im heißen Sonnenbrand den Marsch antreten sollte, trat plötzlich eine Abordnung vor, und erklärte dem Oberstleutnant rundweg, daß die Mannschaften nicht marschiren und sich den tödtlichen Gefahren des Sonnenstiches nicht aussetzen würden. Sie verlangten eine vernünftige Kopfbedeckung, bevor sie weiteren Dienst thaten, und der arme Kommandeur mußte den Marsch aufgeben, die Angelegenheit nach London melden, von wo dann auch sofort mit Gilboten die nöthige Anzahl großer Burenschlapphüte nach Aldershot abgesandt wurde.(!)

Amerika.

* **Washington**, 14. Juli. In der Proklamation, durch die Präsident MacKinley die neuen, dem Gegenseitigkeitsabkommen mit Deutschland entsprechenden Zollbestimmungen in Kraft setzt, sagt der Präsident, da Deutschland einem Abkommen zugestimmt habe, durch welches reziprok Zugeständnisse zu Gunsten der Vereinigten Staaten gesichert würden, ermäßige er die Zölle auf aus Deutschland eingeführten Weinstein, Brandy oder andere aus Getreide oder anderen Materialien hergestellte oder destillierte Spirituosen, nichtmoussirende Weine, Wermuth, Gemälde und Statuen nach Maßgabe der 3. Sektion des Dingley-Tarif-Gesetzes.

Der Aufstand der Boxer in China.

* Leider kommt nun doch, trotz aller bisherigen Dementis, sogar von Seiten Li-Hung-Tschangs, die Bestätigung von der Erstürmung der Gesandtschaften in Peking und der Niedermetzelung aller Fremden, wie wir bereits in der Mittagausgabe mittheilten. In der britischen Gesandtschaft zu Peking hatten sich die Ausländer und die internationalen Truppen versammelt und den anstürmenden Horden verzweifelten Widerstand entgegengesetzt. Erst als ihnen die Munition ausging, konnten sie überwältigt werden; im Einzelkampfe, mit der blanken Waffe in der Hand, waren sie gegen die Uebermacht der Aufrührer machtlos und sanken unter den wüthenden Streichen der Boxer dahin. Man erhoffte Rettung von dem Eingreifen der chinesischen Soldaten unter Prinz Tsching und General Wangwengtschau, aber vergebens. So tapfer diese auch eingriffen, sie mußten doch der Uebermacht weichen und wurden auseinandergesprengt. Ihre Führer selbst erlitten den Tod. — Dem Wüthen der Boxer fallen auch an anderen Orten Tausende von Menschen zum Opfer; so wurden in den Provinzen Huye und Honau 20,000 eingeborene Christen unter den furchtbarsten Martern hingemordet. Der ganze Krieg trägt jetzt den Charakter eines Kampfes des Heidenthums gegen das Christenthum. — Das sind Nachrichten, welche die Welt mit Entsetzen erfüllen. Was aber wird nun werden? An eine baldige Niederdrückung des Aufstandes und eine Zersprengung der Aufständischen ist vorläufig nicht zu denken. Die Truppen der Mächte werden einen äußerst schweren Stand haben; sie stehen vor schweren Kämpfen, denn die Boxerbewegung breitet sich, wie der japanische Gesandte in London erklärte, über ganz China aus. Prinz Tuan, der Führer der Boxer, soll ins Innere des Landes gehen und dort seinen Sohn zum Kaiser proklamiren, um dann mit allen Kräften gegen die ausländischen Mächte zu kämpfen. Das Ende des Krieges dürfte deshalb noch lange nicht vorauszusehen sein.

* Ueber die Situation in Tientsin erklärt der Korrespondent des „Daily Expreß":

„Es ist nur die Wahrheit, wenn ich sage, daß die Situation am 8. Juli schließlich nur durch die Ankunft von 1500 Russen mit einer Feldbatterie von acht Geschützen gerettet wurde. Wir kämpfen hier nicht gegen Horden halbwilder Fanatiker, sondern gegen eine Armee der herausgebildeten Truppen des chinesischen Reiches, die unseren schlecht geleiteten und schlecht ausgerüsten Soldaten mit überlegener Artillerie gegenüberstehen, einer Artillerie, deren vorzügliche Bedienungsmannschaften in deutscher Schule gelernt haben. Für heute Abend", so fährt der Korrespondent in seiner am 9. Juli aufgegebenen Depesche fort, „ist ein Generalangriff auf die Gesandtschaft geplant. Hoffentlich scheitert er nicht wieder in letzter Stunde an einer Meinungsverschiedenheit unter den leitenden Offizieren über die Regeln des militärischen Vortritts." In Wenchau, einem der Vertragshäfen in der Provinz Shekiang, 230 Meilen südlich von Shanghai, sind nach einem „Standard"-Telegramm Boxer in großen Massen aufgetaucht, die alle Fremden, sowie alle eingeborenen Christen mit dem Tode bedrohen und durch Vertheilung von Plakaten und Abschuß an die Boxer auffordern. Die Mitglieder der Fremdenkolonie, hauptsächlich Missionare, sind nach dem 90 Meilen weiter nördlich belegenen Ningpo geflohen. Canton ist noch ruhig, nur werden Drohungen laut, die auf dem Sikiang liegenden Schiffe zu verbrennen, die der Vicekönig deshalb besonders bewachen läßt. Nach einem Telegramm aus Washington verhandeln die Mächte über Legung eines neuen internationalen Kabels von der Operationsbasis in China über Shanghai, Port Arthur, Yokohama oder einen anderen Punkt, von welchem eine schnellere Kommunikation möglich wäre, eventuell soll das im Bau begriffene amerikanische Philippinenkabel nach China abgelenkt werden.

* * *

* **Stuttgart**, 15. Juli. Die Besichtigung und Verabschiedung der nach China bestimmten Freiwilligen des 13. königl. württem. Armeekorps durch den König und die Königin fand heute Vormittag unter großer Betheiligung in Ludwigsburg statt. Der König hielt, wie der „Schwäb. Merkur" meldet, folgende Abschiedsansprache.

„Kameraden! Ihr geht heute einem sehr ernsten Abschnitte Eures militärischen und bürgerlichen Lebens entgegen. Es ist Euer fester und ernster Entschluß, dem Rufe des Vaterlandes zu folgen und Eure Kraft in den Dienst einer großen Sache zu stellen, zur Wahrung des Ansehens des deutschen Namens. Mit tiefbewegtem Herzen sehe ich Euch heute aus der engeren Heimath scheiden, aber auch mit dem festen Vertrauen, daß Ihr alle, die Ihr hier seid, dem Namen „Württemberger" allezeit Ehre machen und nie vergessen werdet die heilige Pflicht, die Ihr übernommen habt. So werden Euch die wärmsten und innigsten Gefühle der Dankbarkeit folgen. Möge Gott Euch alle schützen und bewahren in aller Gefahr. Innige, treue Wünsche begleiten Euch, in Sonderheit aber die Herzenswünsche Eures Königs, welcher Euch am heutigen Tage Lebewohl sagt, in der frohen Hoffnung, Euch dereinst gesund und wohlerhalten wieder in der Heimath begrüßen zu dürfen. Und nun meine lieben Kameraden, um den Gefühlen, die uns an diesem ernsten Tage beseelen, richtigen Ausdruck zu verleihen, stimmt mit mir ein in den Ruf: Unser oberster Kriegsherr, Se. Majestät unser deutscher Kaiser Hurrah!"

Die Truppen stimmten dreimal begeistert in den Ruf ein. Divisionskommandeur Generalleutnant v. Schnürlen erwiderte auf die Ansprache mit einem Hoch auf das Königspaar.

* **Petersburg**, 14. Juli. Das Panzerschiff „Petropawlowsk" ist nach einer Depesche aus Chabarowsk von vorgestern mit verwundeten Russen und Ausländern von Taku in Port Arthur eingetroffen.

Der „Russischen Telegraphen-Agentur" wird aus Chabarowsk vom 12. Juli gemeldet: Die mandschurische Bahn wird durch zwei Kosakenbatterien geschützt. Die Befestigungen von Tientsin und diejenigen des Arsenals sind neu hergestellt und mit Geschützen versehen. Der Kriegsrath beschloß, sich auf die Befestigung Tientsins und die sichere Verbindung mit Taku zu beschränken.

* **Hongkong**, 13. Juli. Li-Hung-Tschang hat gestern telegraphisch die dringende Aufforderung erhalten, sich nach Peking zu begeben. Wie verlautet, wird er morgen nach dem Norden abreisen. Die Chinesen sind der Ansicht, daß in Abwesenheit Li-Hung-Tschangs in Canton Unruhen ausbrechen dürften.

Telegraphische Depeschen.

W **Berlin**, 16. Juli. Der kaiserliche Konsul in Tschifu gab dem Generalgouverneur der Provinz Shantung die Botschaft des Kaisers, enthaltend das Versprechen von Geldpreisen für die Befreiung eines jeden in Peking eingeschlossenen Fremden bekannt. Der Generalgouverneur telegraphirte am 13. zurück, die Einschließung der Fremden gehe ihm sehr zu Herzen; die Versuche zur Befreiung seien wegen des Aufstandes in Tschili gescheitert. Er wolle jetzt nach besten Kräften neue Versuche machen. Die deutsche Mission in Timing ist unversehrt.

W **Berlin**, 16. Juli. Der Kommandant des Kreuzergeschwaders telegraphirte aus Taku vom 12.: In der Nacht auf den 11. beschossen die Chinesen das Hauptarsenal von Tientsin. Sie wurden zurückgewiesen. Gleichzeitig besetzten die Japaner einen Theil der chinesischen Stadt. Folgendes ist das Bild der militärischen Lage in Tientsin: Die Russen halten das Ostarsenal als Lager am linken Peihoufer südlich vom Bahn, die übrigen Nationen stehen auf dem rechten Ufer, theilweise in dazu gehörigen Niederlassungen, die Deutschen in der Universität im äußersten Südosten der deutschen Niederlassung. Die deutsche Hauptaufgabe ist das Offenhalten des Peiho zum Verkehr mit Taku. Dieser ist unbehindert.

W **Darmstadt**, 16. Juli. Der Großherzog besichtigte gestern Mittag die nach China kommandirten Mannschaften. Vor der Abfahrt hielt der Großherzog, wie die „Darmst. Ztg." meldet, folgende Ansprache an dieselben:

„Kameraden! Bei Eurer Abreise zum ostasiatischen Korps bin ich gekommen, um Euch noch einmal zu sehen. Ihr geht zu einem ernsten Kampf! Zeigt Euch als echte Soldaten, gute Deutsche und treue Hessen, damit, wenn Ihr zurückkommt, wir stolz auf Euch sind und das Hessenthum sein können. Herzlich sage ich Euch Lebewohl und auf Wiedersehen. Beim Diensteintritt hat Euer erstes Hurrah unserem obersten Kriegsherrn gegolten und wir wollen auch jetzt beim Scheiden aus Eurer alten hessischen Division rufen: Se. Majestät unser Kaiser Hurrah! Hurrah! Hurrah!

W **München**, 16. Juli. Die Freiwilligen-Detachements der bairischen Regimenter für das ostasiatische Expeditionskorps sind heute hier eingetroffen und werden in den nächsten Wochen zu einem 800 Mann starken Bataillon des 4. ostasiatischen Infanterieregiments zusammengestellt. Das Bataillon begibt sich dann nach Berlin und von dort zum Einschiffungshafen.

W **London**, 16. Juli. Die „Daily Mail" meldet aus Shanghai vom 15. d. M.: Die Vertheidiger der britischen Gesandtschaft machten während der Belagerung Tag und Nacht häufige Ausfälle. Der erste Versuch, die Gesandtschaften, nachdem Bresche gelegt worden war, zu stürmen, wurde unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ehe der zweite Versuch gemacht wurde, erschienen Prinz Tsching und General Wangwengtschau auf dem Kampfplatze und griffen die Truppen des Prinzen Tuan an, wurden schließlich aber auseinander gesprengt. Wangwengtschau wurde getödtet, Prinz Tsching wird vermißt. Während der Nacht wurden mehrere Angriffe abgewiesen. Die Angreifer zogen sich zurück, als gegen 5 Uhr Morgens General Tung mit einer starken Abtheilung Kwangsitruppen von Tientsin eintraf. Bei Sonnenaufgang war die Munition der Vertheidiger erschöpft. Die Ueberlebenden erwarteten dicht an einander gedrängt den Ansturm der überwältigenden Massen und starben so.

Die „Times" erfährt aus Simla, viele eingeborene Fürsten bemühen sich, daß ihren Regimentern gestattet werde, nach China zu gehen. Aus Tientsin hört das Blatt vom 8. ds.: General Alexejew ist dort eingetroffen. Die Operationen standen den ganzen Tag unter der Leitung des Generals Fukuschina, dem General Dorward zur Seite stand. „Daily Expreß" meldet aus Shanghai vom 15. ds. Alle Fremden aus der Provinz Opeking sind hierher geflohen, **20,000 chinesische Christen der Provinzen Huye und Honau wurden unter den furchtbarsten Martern hingemordet.** Tausende von Boxern rücken auf Weihaiwei vor. Die Bewegung im ganzen Lande macht reißende Fortschritte.

W **New-York**, 16. Juli. Das „New-Yorker Journal" berichtet aus Tschifu vom 15. d.: Die Geschütze der Kriegsschiffe im Hafen wurden gestern auf die Stadt gerichtet. In Folge dringender Nachrichten vom Lande befürchtet man einen Aufstand.

Kirchliches.

*** **Neuß**, 15. Juli. Die hiesige St. Vincenzkonferenz zum hl. Quirinus begeht am nächsten Donnerstag, dem Feste des Vereinspatrones, die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Außer der kirchlichen Feier ist eine Bescheerung der Kinder der vom Verein unterhaltenen Bewahrschulen und am Abend eine Festversammlung vorgesehen. 50 Jahre im Dienste der christlichen Nächstenliebe, wie sie die Konferenz ausgeübt, haben ihr die Sympathie der gesammten Bürgerschaft der Stadt in reichlichem Maße erworben.

Rheinland und Westfalen.

△ **Oppum**, 15. Juli. Unter Mitwirkung des Gesangvereins „Liederkranz" aus Krefeld veranstaltete der hiesige Männergesangverein anläßlich seines 26. Stiftungsfestes ein Konzert, welches gut besucht war. Recht hübsche Liedervorträge zeugten von dem eifrigen Fortschreiten der Vereine und dem Können ihres Leiters des Herrn Stollfuß, Krefeld. Die Stein'sche Kapelle erledigte trefflich den instrumentalen Theil.

Σ **Fischeln**, 16. Juli. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr sprang hier auf der Station ein junger Mann aus Osterath Namens Beckers aus dem Schnellzuge, welcher hier durchfuhr. Er trug glücklicher Weise nur leichte Verletzungen davon, dürfte aber wegen seiner Waghalsigkeit einer Bestrafung nicht entgehen.

Σ **Hüls**, 15. Juli. Man schreibt uns: Herr Lehrer Rück hat seitens der Königl. Regierung seine Ernennung nach Lüttingen im Kreise Mörs erhalten. Wie wir vernehmen, sollen noch mehrere Lehrpersonen sich nach andern Stellen umsehen. Der ewige Wechsel kann der Schule nicht förderlich sein, weshalb es angezeigt erscheint, den Grund zu der Mißstimmung unter den Lehrpersonen möglichst bald zu beseitigen und ein Gehalt zu zahlen, wie es andere Orte auch bewilligen.

* **Vom Niederrhein**, 16. Juli. Personal-Nachrichten: Gerichtsassessor Dr. Schreiber-Lobbes aus Goch ist mit der Verwaltung einer Richterstelle beim Amtsgericht in Barmen beauftragt. Gerichtsschreiber Kubasch aus Xanten ist an das Amtsgericht in Bonn versetzt. Aktuar Welte aus Erkelenz ist zum Gerichtsschreiber beim Amtsgericht in Xanten ernannt. Gerichtsvollzieher Voß in Geldern ist mit Pension in den Ruhestand versetzt.

§ **M.-Gladbach**, 14. Juli. Laut dem Verwaltungsberichte der Rheinisch-Westfälischen Textilberufsgenossenschaft für das Jahr 1899 betrug die Zahl der Betriebe 2355 mit 129,825 Arbeitern, wovon auf die Sektion Gladbach 329 Betriebe mit 26,915 Arbeitern entfallen. Die Verwaltungskosten belaufen sich auf 80,000 M. Der Gesammtbetrag der Löhne im Jahre 1899 war 99 Millionen Mark, wovon auf Sektion Gladbach (26,915 Arbeiter) 19,7 Millionen, auf Barmen (21,962) 19,8, auf Aachen (25,117) 18,3, auf Münster (21,481) 14,8, auf Elberfeld (11,787) 10,2, auf Düsseldorf (11,698) 8,7 und auf Lennep (10,855) 7,5 Millionen entfallen. Die Unfallentschädigungen betrugen im Jahre 1899 422,722 M., in der Zeit vom 1. Oktober 1885 bis 31. Dezember 1899 3,109,024 M., davon für Sektion Gladbach 95,988 bezw. 436 822 M.

△ **Goch**, 15. Juli. Gestern beehrte der Regierungs-Präsident, Herr von Holleufer aus Düsseldorf, unsere Stadt mit seinem Besuche. Von Calcar kommend traf derselbe 11½ Uhr hier ein. Nach Begrüßung durch den Herrn Bürgermeister Wagner unternahmen die 3 Herren eine Besichtigung der Zigarrenfabrik von H. Conrad, der Bildhauerei von Ferd. Langenberg und der Plüschfabrik von A. Schlüpers hierselbst. Gegen 2 Uhr verließ der hohe Besuch wieder unsere reich beflaggte Stadt. Der Herr Regierungs-Präsident fuhr mit dem Herrn Landrath wieder nach Cleve, wo er Freitag bereits eingetroffen war, zurück und trat Abends die Rückreise nach Düsseldorf an. — Zu vergangener Nacht fand auf der Bahnstraße hierselbst eine blutige Schlägerei zwischen Maurerhandlangern statt, wobei einer der Betheiligten schwer verletzt wurde.

*** **Neuß**, 15. Juli. Die mit dem heutigen Tage aufgelegte Liste der Wähler der Stadt Neuß zählt 2540 Wähler gegen 2332 im Vorjahr. Die erste Klasse steigt von 41 auf 47 Wähler, die zweite von 214 auf 228, die dritte von 2077 auf 2265 Wähler. Der niedrigste Steuersatz für die erste Klasse beträgt 1098 M., gegen vorher 1267 M., für die zweite Klasse 273, gegen früher 288 M. Der höchste Steuerzahler ist mit 12,314 M. verzeichnet. Die Gesammtsteuersumme beträgt 360,536,99 M., gegen 343,404 M. im Vorjahre. Wie früher ein klein wenig gebessert.

*** **Neuß**, 16. Juli. Im benachbarten Grimlinghausen wurde gestern Nachmittag im Rhein eine Kinderleiche gelandet. Dieselbe soll von dem Wiesdorfer Unfall herrühren.

* **Düsseldorf**, 14. Juli. Ueber die bereits gemeldeten Unterschlagungen des Kaufmannes Mertens berichten Düsseldorfer Lokalblätter folgendes: Umfangreiche Wechselfälschungen hat der Inhaber eines hiesigen Stuckaturgeschäftes, Heinrich Mertens mit Namen, verübt. Nach den getroffenen Feststellungen datiren seine Fälschungen bis zum Jahre 1897 zurück; der Gesammtbetrag der von ihm seit diesem Jahre gefälschten Werthpapiere dürfte auf mehr als eine Million Mark lauten. Bis jetzt sind noch nicht eingelöste gefälschte Wechsel in Gesammthöhe von 272,000 M. ermittelt, und ist es nicht unmöglich, daß diese Summe durch die weiteren Feststellungen noch erhöht wird. M. gab die gefälschten Wechsel sämmtlich bei ein und derselben Bank in Zahlung, auch löste er sie selbst wieder ein, um seine Manipulationen zu verdecken. Allem Anscheine nach fiel es der Bank nicht auf, daß er selbst die Einlösung besorgte, sonst hätte man schon früher hinter seine Schliche kommen müssen. Außer der Bank welche 69,000 M. zu fordern hat, sind fünf hiesige Firmen in Mitleidenschaft gezogen. Kleinere Geschäftsleute und Handwerker sind, so viel man bis jetzt weiß, nicht betheiligt. Einer der Firmen gegenüber erklärte sich M., als seine Fälschungen ans Tageslicht kamen, bereit, den Schaden baar zu ersetzen, falls von einer Anzeige Abstand genommen würde. Indeß scheint ihm der Boden unter den Füßen mittlerweile zu heiß geworden zu sein; er ist, ohne sein Versprechen erfüllt zu haben, seit gestern Morgen verschwunden. Vor seinem Weggange hat er viele Werthobjekte, Grundstücke auf den Namen seiner Frau schreiben lassen, wie er auch verschiedene seiner näheren Verwandten durch Zuwendung erheblicher Summen bedachte. Um seine Verfolgung zu erschweren, hat er sämmtliche Photographien seiner Person vernichtet. Wie aus zuverlässiger Quelle noch mitgetheilt wird, dürfte ein materieller Schaden trotz der hohen Summe, um die es sich handelt, für die betreffenden Firmen kaum erwachsen, da ein sehr erheblicher Immobiliendestand vorhanden ist. Vielleicht kann dieser alle Ansprüche vollauf decken. — Zu diesen Schilderungen im Gegensatz steht folgende Meldung, die der „Rh.-Westf. Ztg." zugeht: Die Höhe der Wechselfälschungen des flüchtigen Mertens ist noch nicht ganz ermittelt. Bis jetzt belief sich das Verzeichniß auf 450,000 M. Ob es damit abgeschlossen ist, weiß man noch nicht. Eine hiesige Bank ist mit 170,000 M. hereingefallen, eine Firma mit 60,000 M., eine andere mit 100,000 M., ein Handwerker verliert 30,000 M., ein Rentner 15,000 M., ein Geschäftsmann 10,000 M. Ein Theil der Fälschungen wird durch vorhandenen Haus- und Grundbesitz gedeckt, doch bei weitem nicht alle Ansprüche.

⊙ **Duisburg**, 16. Juli. Die Wiedervereinigung des kirchlichen und des weltlichen Arbeitervereins zu einem kirchlichen Verein wurde erst gestern definitiv beschlossen, indem gestern der weltliche Verein eine Versammlung hatte, worin über die Verfügung des hochw. Herrn Bischofs in dieser Angelegenheit berathen wurde. Die Versammlung gab einstimmig ihre Zustimmung zu der Wiedervereinigung. Der kirchliche Verein hatte bereits am 8. d. M. in dieser Sache eine Versammlung abgehalten, worin den Mitgliedern die Verfügung des Bischofs mitgetheilt wurde.

* **Mülheim** (Ruhr), 14. Juli. Bei den gestrigen Gewerbegerichtswahlen gaben von den 102 eingeschriebenen nur 26 Arbeitgeber ihre Stimmen ab. Von den Arbeitnehmern wurden 292 Stimmen abgegeben. Es siegten die von den christlichen Gewerkschaften aufgestellten Kandidaten, und zwar erhielten die Kandidaten der Sozialdemokraten nur 85 Stimmen. Von 777 eingeschriebenen Arbeitnehmern haben 379 ihr Wahlrecht ausgeübt.

* **Köln**, 16. Juli. Die Reichsfreiherren Raitz von Frentz begingen gestern hier in ihrer Vaterstadt das tausendjährige Bestehen ihrer Familie und das zweihundertfünfzigjährige Reichsfreiherrenjubiläum. Zu dem seltenen Doppelfeste waren fast sämmtliche Mitglieder der Familie im Hotel Disch zusammengekommen. Vormittags zelebrirte P. Franz Fehr. von Frentz Guardian im Franziskanerkloster zu Remagen, im Dome eine hl. Messe, welcher sämmtliche Mitglieder der reichsfreiherrlichen Familie anwohnten. Vom Dome begaben sich die Familienangehörigen nach dem Denkmal des Reitergenerals Jan von Werth auf dem Altermarkt, dessen Tochter Irmgard die Gemahlin des Burggrafen Wilnand Frhr. von Frentz war. An dem Denkmal des berühmten Reiterführers wurde ein Lorbeerkranz niedergelegt. Später vereinigten sich die männlichen Mitglieder der Familie zu einem Familienrath. Den Schluß des Jubiläums bildete ein Festmahl. Der hl. Vater hatte der Familie seinen apostolischen Segen und der hochw. Herr Erzbischof ein herzliches Glückwunschschreiben mit seinem oberhirtlichen Segen gesandt.

Lokales.

△ **Krefeld**, 16. Juli. Im April d. J. kündigten wir das Erscheinen einer neuen Portotaxe an, nachdem die letzte vor 10 Jahren herausgegebene wohl als veraltet gelten durfte. Diese neue Portotaxe, von mehreren Herren Ober-Postassistenten des hiesigen Kaiserlichen Postamtes bearbeitet, ist nunmehr erschienen und an die Substributen bereits zur Vertheilung gelangt. Sie präsentirt sich in hübschem solidem Einband recht vortheilhaft. Im Formate von 23/29 cm umfaßt sie 136 Seiten. Das werthvolle Ortsverzeichniß allein füllt 120 Seiten und enthält sämmtliche etwa 17,000 Postorte Deutschlands sowie die wichtigsten Postorte Oesterreich-Ungarns und die deutschen Postanstalten im Auslande mit Angabe der Zonensätze. Ferner bringt die neue Portotaxe: Allgemeine und besondere Bestimmungen über die Versendung von Postsendungen. — Tarife für alle Postsendungen des Inlands und für sämmtliche europäische Staaten, sowie für die wichtigsten außereuropäischen Länder (insbesondere auch die Tayen und die Versendungsbedingungen); a) für Postpackete, b) für Postfrachtstücke. — Gebührentarif für Telegramme im inländischen, europäischen und überseeischen Verkehr — Tabelle zur Berechnung der Wechselstempelsteuer u. s. w. Mit Hülfe der neuen Portotaxe ist jedes Bureau und jede Firma in der Lage, ohne Zuhilfenahme der Postanstalt den Portosatz für jede Postsendung selbst zu berechnen, die Portokasse zu kontrolliren und die Portosätze sofort in Rechnung zu stellen. — Der Preis der neuen Portotaxe stellt sich auf 4 M. Dieselbe ist in allen hiesigen Buchhandlungen und in der J. B. Klein'schen Buchdruckerei M. Buscher, in welcher die Portotaxe hergestellt, erhältlich.

△ **Krefeld**, 16. Juli. Der katholische Arbeiterverein Bezirk St. Stephan hielt gestern Abend bei Steuders, Schinkenplatz, eine Versammlung ab. Dieselbe war sehr gut besucht. Das Mitglied des Diskutirklubs, Herr Heiligers, hielt einen kurzen aber sehr interessanten Vortrag über die Bedeutung der Pfarrprozessionen, speziell die der eines jeden katholischen Mannes sei, an diesem öffentlichen Bekenntnisse des katholischen Glaubens theilzunehmen. Redner stellte den Zuhörern das Beispiel des hl. Stephanus vor Augen. So unerschrocken wie der hl. Stephanus gebandelt habe, müsse jeder katholische Mann handeln. Anknüpfend an diesen Vortrag, wofür dem Redner reicher Beifall gespendet wurde, forderte der Präses Herr Kaplan Leuchter die Mitglieder auf, an der demnächst stattfindenden Prozession der St. Stephansgemeinde vollzählig theilzunehmen. Wie in jeder Versammlung der Präses mit den Mitgliedern die Arbeiterschutzgesetze bespricht, wurde solches auch in dieser Versammlung gethan und ist es ersprießlich, festzustellen zu können, daß die Mitglieder des Stephansbezirkes mit den Arbeiterschutzgesetzen immer mehr vertraut werden. Der Präses hat sich in dieser Sache ein sehr großes Verdienst erworben. Während der Versammlung brachte der Vorsitzende den Mitgliedern nochmals das Volksbureau in Erinnerung, welches bis jetzt großartige Erfolge zu verzeichnen habe. Der übrige Theil der Versammlung wurde der Gemüthlichkeit gewidmet. Zum Schluß machte der Präses die Mittheilung, daß am kommenden Sonntage das Sommerfest des Arbeitervereins gefeiert werde.

n **Krefeld**, 16. Juli. Heute Morgen wies das Thermometer in manchen Schulen schon früh 22 Grad Reaumur, so daß eine Aussetzung des Unterrichtes schon um 11 Uhr erfolgen mußte, da sonst die kleinen Kinder Ohnmachtsanfälle bekamen. Hoffentlich wird aber heute kein Schulleiter die Kleinen auf den Nachmittag zur Schule bescheiden haben. Am vorigen Freitag war wiederum an einzelnen Schulen Nachmittags Unterricht, obschon die Hitze in den Schulzimmern unerträglich war.

Σ **Krefeld**, 16. Juli. Am vergangenen Donnerstag, bei Gelegenheit der Anwesenheit der vom VII. Armeekorps zur General-Stabs-Uebungsreise kommandirten Herren Offiziere der verschiedenen Kavallerie-Regimenter, wurde dem Verein ehem. Kürassiere die Mittheilung, daß ein Theil der Herren Offiziere, wie dieses bereits mehrfach bei früheren derartigen Gelegenheiten geschehen, Abends im Kreise der alten Eisenreiter verbringen möchte. In Folge dessen ließ der Vorsitzende die Mitglieder zusammenrufen. 30—40 alte Kürassiere waren versammelt, als gegen ½10 Uhr die Herren Offiziere im Vereinslokale bei Maas erschienen und mit brausendem Hurrah empfangen wurden. Nach kurzer Begrüßung entwickelte sich ein frohes Treiben. — Einer der Herren Offiziere, Freiherr von Landsberg vom Kürassier-Regiment Nr. 4, welcher sich als Freiwilliger zur Abkommandirung nach China gemeldet hatte und seine Einberufung erwartete, fand solche bei der Rückkehr ins Hotel vor. Vor seiner Abreise richtete der Herr Leutnant noch folgende Depesche an den Vereinsvorsitzenden: „Vom Ihrem reizenden Abend zurück, finde Einberufung nach China vor. Leben sie Alle wohl. Hurrah!!! Kameradschaftlichen Reitergruß. gez. Freiherr v. Landsberg, Leutnant im Ostasiatischen Reiterregiment."

n. **Krefeld**, 16. Juli. Gestern fand in unserer Stadt zum ersten Male eine Hauptversammlung der Bahnmeister des Eisenbahndirektionsbezirks Köln statt. Der Verein der Bahnmeister bezweckt Pflege der Kollegialität und des Standesbewußtseins, sowie Hebung der Standesinteressen, insbesondere aber gegenseitige Belehrung über die beim Eisenbahnbetrieb gemachten Erfahrungen und die Erstrebung einer möglichst vollkommenen Betriebssicherheit auf den preußischen Eisenbahnen. Etwa 50 Bahnmeister waren dem Rufe zur Versammlung nach hier gefolgt, welche im Hotel zur Stadt München, H. Wilmeroth, stattfand, und zu welcher auch der Herr Regierungs- und Baurath Rothmann von hier sich eingefunden hatte. Nach einem beifällig aufgenommenen Hoch auf den Kaiser und Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wies die Tagesordnung einen Vortrag des Herrn Bahnmeisters Blenz aus Köln-Nippes auf. Derselbe sprach über eine Weichenverbesserung auf den preußischen Eisenbahnen. Diese neue Einrichtung lag in Zeichnungen nebst Beschreibung vor. Auch zeigte Herr Blenz das Funktioniren der neuen Weichen an einem Modell. Er versprecht sich von der Erfindung bedeutende Vortheile in Betreff der Betriebssicherheit auf den Bahnen. Man kann nur den Wunsch hegen, daß diese Hoffnungen des Erfinders bezüglich seiner Erfindung sich verwirklichen und den so oft erscheinenden Eisenbahnunfällen in wirksamer Weise mit vorbeugen mögen. Die Herren Bahnmeister schienen in der Mehrzahl sich auch recht Erfreuliches von der Erfindung ihres Kollegen zu versprechen. Nach Besprechung der Anträge für den Delegirtentag in Trier wurde die Versammlung geschlossen. Ein im Hotel „Stadt München" stattfindendes Mittagsmahl vereinigte die Theilnehmer der Versammlung noch für längere Zeit in fröhlichster Stimmung, zumal die Küche des Herrn Wilmeroth wieder Vorzügliches geleistet hatte.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Brünn**, 16. Juli. Der Parteitag der deutschen fortschrittlichen Partei Mährens nahm einstimmig einen Beschlußantrag an, in welchem erklärt wird, der Sprachengesetzentwurf für Mähren sei für die Deutschen unannehmbar, da er der ungeschwächten Aufrechterhaltung der inneren deutschen Amtssprache nicht Rechnung trage und das Geltungsgebiet der tschechischen Sprache, ohne daß ein wirkliches Bedürfniß dafür vorliege, wesentlich erweitern wolle. Der Beschlußantrag fordert die Abgeordneten auf, die Verwirklichung des Gesetzentwurfs zu verhindern. Schließlich wird den Abgeordneten unbeschränktes Vertrauen und Dank ausgesprochen und die Fortschrittspartei aufgefordert, sich fest an die übrigen deutschen Parteien des Abgeordnetenhauses anzuschließen und für die Rechte des deutschen Volkes auf dem Boden des Gesetzes und der Verfassung einzutreten.

W **Paris**, 16. Juli. Die vom Minister Leygues gestern Abend anläßlich der Weltausstellung in der großen Oper veranstaltete Galafoiree, zu welcher das diplomatische Korps und sämmtliche Ausstellungskommissare erschienen waren, verlief äußerst glänzend. Unter den zahlreichen fremden Gästen befand sich der Staatssekretär v. Posadowsky, welcher mit dem Reichskommissar Richter und dem Regierungsrath Lewald in der Loge des deutschen Geschäftsträgers Schlözer der Vorstellung beiwohnte.

W **Drontheim**, 16. Juli. Der Kaiser hielt gestern Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern" und nahm das Frühstück beim Konsul Jenssen ein. Später arbeitete der Kaiser mit den Vertretern der Kabinette. Heute wird der hiesige Dom besichtigt, nachher ist eine Parthie nach Fjeldsaeter in Aussicht genommen.

W **Dresden**, 16. Juli. Amtliche Meldung: Am Sonntag fuhr der um 7 Uhr 13 Minuten von Tharant fällige Personenzug bei der Einfahrt in die Mittelhalle des Hauptbahnhofs in Dresden so heftig an den dortigen Prellbock an, daß die Zugmaschine und der nachfolgende Zugführerwagen mit je einer Achse entgleisten. Durch den starken Anprall erlitten 5 Reisende und 3 Schaffner ganz leichte Verletzungen. Eine Betriebsstörung trat nicht ein. Der Unfall ist anscheinend durch die verspätete Anwendung der in dienstthätigem Zustande befindlichen Luftdruckbremse verursacht worden.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Dienstag, 17. Juli. Die Hitze dauert fort; strichweise Gewitterbildung nicht ausgeschlossen. Im Ganzen wenig Aenderung.

Handel und Verkehr.

Werthpapier-Börse.

• **Berlin**, 16. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete in schwacher Tendenz zu ermäßigten Kursen, besonders Kohlenaktien stellten sich niedriger, auf fortgesetzte Lösungen der Hausseposition. Auch Hüttenaktien litten ziemlich erheblich. Für Bankaktien hielten sich die Rückgänge in mäßigen Grenzen. Bahnenwerthe gleichfalls niedriger, nur Transvaalbahn hob sich nicht unwesentlich. Von Fonds Spanier und Türkenloose schwach. Die vorliegenden Nachrichten aus China hatten nicht die Wirkung, ein drängendes Verkaufsangebot hervorzurufen, sondern verstärkten hauptsächlich die Geschäftsunlust; dagegen charakterisirte sich Tendenz im späteren Verlaufe als fester. Der Grund hierzu lag in der Ansicht, daß die Erwerbung sämmtlicher Fremden in Peking die Gewähr dafür bieten würde, das Einvernehmen der Mächte bei der Behandlung der chinesischen Frage aufrechtzuerhalten. Die daraufhin eingetretene kleine Kursbesserung machte jedoch auf dem Industriemarkte bald wieder einer Abschwächung Platz. Die Börse schloß geschäftslos bei fortdauernder Lustlosigkeit. Chinesische Anleihen niedriger, rumänische Anleihen gebessert.

Juli	14	16	Juli	14	16
Berl. Handels-Ges.	146.30	143.10	Bayer. Feldbahn	98.50	98.00
Berliner Bank	151.00	149.60	Braunkohl.-Briket.	123.75	123.75
Darmstädter Bank	137.00	135.00	Bielefeld. Maschin.	240.00	244.00
Deutsche Bank	198.50	195.00	Boch. Bgw. St. A.	83.25	83.00
Disk.-Ges.-A. ohne	175.10	174.00	Bochumer Gußstahl	182.50	181.80
Dresdener Bank	148.90	146.50	Bk. f. Brl. Ueberseeg.	000.00	205.00
Mitteldeutsch. B.	123.75	121.75	Dortmund. Union	93.50	93.10
Oest. Kredit-Aktien	200.75	200.75	Düsseldorf. Kanonen	35.50	35.00
Pos. Prov.-A. Gentsch	121.50	121.00	Düssld. Eisenbahnbf.	245.25	241.50
Reichsbank ohne	000.00	000.00	Düssld. Nitrobahnf.	200.75	204.75
Ung.-Böhmisch.			Düsseldorf. Maschinenfab.	164.00	165.50
Südbahnbahn	000.00	136.00	Eisenb. Harkenen	295.00	296.30
Südbahn. Lomb.	25.20	25.20	Gladb. Spinnerei	91.00	90.10
Ostmarkt. Südbahn	84.40	85.00	Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
Breslauer Wechsler	102.00	102.00	Gelsenkirch. Bergw.	188.90	187.00
Berl.-Berl. Bahnb.	000.00	000.00	Gerresh. Glashütte	132.00	133.00
Westf. Bandbr. 3½	00.00	00.00	Harpener Bergw.	183.10	181.90
Pomm. 4% Pfandb.			Hibernia	205.00	204.00
3½ unk. 5. 1905	98.00	98.00	Hörder Hüttenver.	241.50	242.80
4% 1905	98.40	98.40	Köln. Bergw.	391.00	396.00
do. II. 17 1901 3½	90.90	90.50	Kol. Telefunken. Kabel	86.00	84.50
do. VI. unk. 1905	91.75	91.75	Laurahütte	211.25	209.00
do. VII. unk. 1904	90.90	90.80	Masch. Bergw.	168.00	167.00
do. Villaut. 1910	100.00	100.00	Nordd. Spinnerei	132.75	132.50
Pfandbriefe	94.00	94.00	Phönix Bergbau	177.00	177.25
Russen 1880er	00.00	97.50	Rhein.-Westf. Zink	255.00	255.00
Neue russ. 4% Anl.	97.50	97.40	Sangerh. Maschf.	281.25	285.50

Aktienmarkt 216.05.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.25	London	8 Tage	20.42
	2 Monate	000.00		3 Monate	20.335
Belg. Plätze	8 Tage	81.20	Neu-York		4.1925
	2 Monate	00.00	Paris	8 Tage	81.35
Ital. Plätze	10 Tage	78.40		2 Monate	00.00
	2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	80.80

Reichsbank-Zinsfuß seit 13. Juli 1900: Wechsel 5 Proz., Lombard 6 Proz.

Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 4½ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6-6½	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	3	Petersburg	5½	Stand.-Plätze	6

Kölner Börse vom 16. Juli:

Düsseldorfer Dampfschiff	134.00	Kölner Gummifabrik	120.00
Eisenbahn	126.50	Kölner Walzmühle	200.00
Gladbach. Baumwollsp.	135.00	Köln. Elektr.-Akt.-Ges.	145.00
Kölner	44.00	Rhein.-Bau-Gesellsch.	130.00
Siegener Maschinenbau	132.50	Köln.-Rottw. Pulverfab.	194.00

Produkten-Börse.

• **Berlin**, 16. Juli. (Eigener Drahtbericht.) (Preis in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Juli 159,25, Sept. 159,00, Okt. 159,50 M., Roggen Juli 146,25, Sept. 142,25, Okt. 142,00 M., Hafer Juli 132,50, Sept. 129,75 M. Mais Juli 000,00, Sept. 113,25 M. Rüböl Okt. 59,00, Nov. 60,00. Spiritus 70er loco 50,40 M.

Das andauernd prachtvolle Wetter und flaue Berichte von vielen Seiten übten einen weiteren starken Druck aus. Weizen ging etwa 2 M., Roggen 1,50 M. zurück, Hafer war ruhig. Die Anbietungen ließen ein Entgegenkommen kaum erkennen. Rüböl trotz herabgesetzten Forderungen nur wenig verändert. 70er Spiritus schwach, begehrt zu 50,40 M., Umsatz 6000 Liter.

Baumwolle.

• New-York, 14. Juli. Baumwolle 10. Orleans 10⅜, Zufuhr 3000 B., Export nach England 3000 B., dem Kontinent 1000 B. Lieferung: Aug. 9.12, Sept. 8.64, Okt. 8.33, Nov. 8.19, Dez. 8.16, Febr. 8.19. Tendenz: Klar in ganz mangelnden Vertrauens der Haussiers entschieden flau und schloß kaum stetig.

Viehmärkte.

• Köln, 16. Juli. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben 647 Ochsen, 1. Qual. 70.00, 2. Qual. 65-67, 3. 60-61, 4. 56-58, 456 Kühe, 1. Qual. 63.00, 2. 58-60, 3. 54-56, 4. 51-53, 5. 48-50 M. 49 Bullen 1. Qual. 62-00, 2. 56-58, 3. 51-54 M. 1994 Schweine, 1. Qual. 51-52, 2. 48-50, 3. 45-47, 4. 41-44 M. die 50 Kilo Schlachtgewicht. Zu Großvieh Geschäft in Folge der großen Hitze langsam, voraussichtlich Ueberstand. Zu Schweinen Geschäft in Folge der großen Hitze flau; fette und schwere Thiere fast unverkäuflich, Ueberstand.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000, Rücklagen ca. M. 4,000,000. — Krefeld, 14. Juli.

Wechsel	Brief	Geld	Geld-Sorten	Notirg.
Amsterdam, Rotterdam	100 Gulden	T. 8.	169.45	169.05	Sovereigns	20.33
Belgien		T. 8.			Napoleons	16.20
Italien	100 Lire	T. 8.	81.35	81.05	Dollar-Stücke	4.20
Schweiz		T. 8.			Dollar-Noten	4.00
London	1 L.	T. 8.	20.44	20.40	Englische Noten	8.10
do.	1 L.	2 M.		20.26	Belgische	81.00
Paris	100 Fr.	T. 8.	81.45	81.15	Holländ.	169.00
do.	100 Fr.	2 M.			Italienische Gold-	81.00
Italien, Plätze		T. 8.	76.70	76.10	do. Silber-	4.15
do.		2 M.			Oesterreich.	84.10
Schweiz, Pl.	100 Fr.	T. 8.	80.95	80.65	Schweizer	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei 1tägiger Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

• Elberfeld, 14. Juli. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 10 Krz. 568 Milagr. Ganz 1.—14. Juli 145 Krz. 9895 Milagr. Total: 155 Krz. 10 464 Milagr.

Frucht- und Viktualienmärkte.

• Köln, 16. Juli. Getreide, Mehl. Weizen I. Qual. 17.20, 2. 16.70, 3. 16.20 M., Roggen I. Qual. 15.60, 2. 14.80, 3. 14.10 M., guter 15.00, Kartoffeln 2.50-3.30, Heu 3.40-3.90, Luzernerheu 4.40 M. die 50 Kilo. Mühlenpreisen 12.00. Allgemeinpreis 15.00 M. die 100 Kilo. Rabbit per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Sack) 62.00 M., Rüböl per 100 Kilo ohne Faß 63.50 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Petroleum per 1000 Kilo 106.00 M. Stein per 1000 Stück 5.20 M. Bad Kilo. Eier 2½ Gr. 175 M.

• Von Niederrhein, 14. Juli. Der Gesch. der Fruchtmärkte war in der vergangenen Berichtswoche gut, die Stimmung fest und steigend bei demgemäß Umsatz. Es verzeichnen die 100 Kilo. Weizen, hiesiger, 1. Qual. 17.25, 2. 17.00 M., ausländer, 1. Qual. 16.75, 2. Qual. 16.25 M., fremder 1. Qual. 16.50, 2. 17.50 M., Roggen hiesiger 1. Qual. 15.50, 2. 14.75 M., fremder 1. Qual. 16.75, 2. 15.50, Hafer, hiesiger, 1. Qual 15.00, 2. 14.75, fremder 1. Qual. 15.50, 2. 13.75, Buchweizen 1. Qual. 17.00, 2. 0.00, Weizenmehl Nullnummer 0 der 100 Kilo 1. Qual. 24.00, 2. 23.25, Marke 00 1. Qual 23.00, 2. 22.50, Roggenmehl-Nullnummer 1. Qual. 22.00, 2. 21.25, Buchweizengrütze 23.00, Mais amerik. Qual. 12.00, 0.00 M., gelber 15.00, Kartoffeln 2.50-3.30, Heu 3.40-3.90, Luzernerheu 4.40 M. die 50 Kilo. Allgemeinpreis 15.00 M. die 100 Kilo. Rabbit per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Sack) 62.00 M., Rüböl per 100 Kilo ohne Faß 63.50 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Petroleum per 1000 Kilo 106.00 M. Stein per 1000 Stück 5.20 M. Bad Kilo. Eier 2½ Gr. 175 M.

• Von Niederrhein, 14. Juli. Der Gesch. der Fruchtmärkte war in der vergangenen Berichtswoche gut, die Stimmung fest und steigend bei demgemäß Umsatz. Es verzeichnen die 100 Kilo. Weizen, hiesiger, 1. Qual. 17.25, 2. 17.00 M., ausländer, 1. Qual. 16.75, 2. Qual. 16.25 M., fremder 1. Qual. 16.50, 2. 17.50 M., Roggen hiesiger 1. Qual. 15.50, 2. 14.75 M., fremder 1. Qual. 16.75, 2. 15.50, Hafer, hiesiger, 1. Qual 15.00, 2. 14.75, fremder 1. Qual. 15.50, 2. 13.75, Buchweizen 1. Qual. 17.00, 2. 0.00, Weizenmehl Nullnummer 0 der 100 Kilo 1. Qual. 24.00, 2. 23.25, Marke 00 1. Qual 23.00, 2. 22.50, Roggenmehl-Nullnummer 1. Qual. 22.00, 2. 21.25, Buchweizengrütze 23.00, Mais amerik. Qual. 12.00, 0.00 M., gelber 15.00, Kartoffeln 2.50-3.30, Heu 3.40-3.90, Luzernerheu 4.40 M. die 50 Kilo. Allgemeinpreis 15.00 M. die 100 Kilo. Rabbit per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Sack) 62.00 M., Rüböl per 100 Kilo ohne Faß 63.50 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Petroleum per 1000 Kilo 106.00 M. Stein per 1000 Stück 5.20 M. Bad Kilo. Eier 2½ Gr. 175 M.

• Neuß, 16. Juli. Getreide, Mehl. Weizen I. Qual. 17.20, 2. 16.70, 3. 16.20 M., Roggen I. Qual. 15.60, 2. 14.80, 3. 14.10 M., guter 15.00, Kartoffeln 2.50-3.30, Heu 3.40-3.90, Luzernerheu 4.40 M. die 50 Kilo. Mühlenpreisen 12.00

Gegründet 1875. Telephon 824.

Josef Bäumer, Uhrmacher,

Hochstraße 33, Hochstraße 33.

Uhrenhandlung, Gold- und Silberwaaren, Juwelen, Alfenide.

Grösste Auswahl, bei konkurrenzlosen Preisen.

Echt silberne Remontoiruhren . . . Mark **8.50,**
„ goldene „ . . . „ **14.75,**
bis zu den feinsten Glashütter und Repetir-Uhren.

Echt goldene Ringe, Brochen, Ohrringe Mark **1.50**
bis zu den theuersten.

Für jede Uhr 3 Jahre **schriftliche** Garantie, auch gültig bei den von mir gegründeten Firmen **Bäumer & Cie.** in Dortmund, Barmen, Essen, Bochum, Hagen, Oberhausen, Gelsenkirchen, Herne.

Artikel für Fest-Geschenke und Ehren-Preise

in größter Auswahl und zu Vorzugspreisen.

Reparaturen schnell, gut und billig.

Bäumer & Cie. in Hagen, Oberhausen, Gelsenkirchen, Herne.

Bäumer & Cie. in Dortmund, Barmen, Essen, Bochum.

G. Hettlage,

Düsseldorf, Kloster- und Kreuzstraßen-Ecke, Telephon 1248.

Krefeld, Neußerstraße 70, Telephon 1174.

Deutschlands
größtes Spezial-Geschäft für bessere fertige

Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.

Fertige Livréen-, Jagd- und Sport-Bekleidung.

Schwarze ein- und zweireihige Gesellschafts-Anzüge.
Frack- und Smoking-Anzüge.

Eisschränke

Eismaschinen, Eisformen,
Flaschenschränke, Fliegenschränke,
Einmachbüchsen, Einmachgläser,
kupferne Einmachkessel,
Fruchtpressen, verschiedene Systeme,
deutsche und amerik. Rasenmäher,
Rasensprenger.

Gaskocher.

Petroleum-Herde.

Wilh. Ziellenbach,

Friedrichstraße 12. Telephon 793.

C. A. Jansen

109 Königstrasse 109,

empfiehlt sein großes Lager in

Teppichen

aller Art, abgepaßt und vom Stück.

Gardinen, Tüll, Spachtel-Ocre, neueste Dessins und Qualitäten.

Portièren, gestreift und bestickt, in Wolle, Plüsch und Tuch.

Reise-, Tisch- und Divan-Decken.

Rouleaux- und **Möbelstoffe** in Damast, Rips, Fantasie, Moquette und Kameeltaschen.

Cocos- und **Linoleum-Läufer** und **Matten, Auflegestoffe, Wachs-** und **Ledertuche.**

Sämmtliche Polster- und Dekorations-Artikel.

Gegründet 1883 — German Linoleum Manufact. Company Ltd — LINOLEUM FABRIKEN STAINES DELMENHORST — ERSTE DELMENHORSTER LINOLEUM-FABRIK

Linoleum

der altbewährten Delmenhorster Marke **Hansa,**
bedruckt, Granit und Inlaid,
Muster und Farben durch und durch,
Parquet- und Blumenmuster. — Auch fertig verlegt.